

Der Situationsorientierte Ansatz (S.o.A.)

Bianca McGuire, Cindy Benkel und Armin Krenz

Der Situationsorientierte Ansatz wurde in den Jahren 1984-1989 am „Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik in Kiel“ von Dr. phil. Armin Krenz auf der Grundlage des „Situationsansatzes“ erarbeitet und hat sich in den letzten 20 Jahren als ein viel beachteter elementarpädagogischer Ansatz in Deutschland und dem europäischen Ausland etabliert.

Er berücksichtigt die soziokulturellen und psychologisch bedeutsamen Lebensbedingungen von Kindern und ihren Eltern und basiert auf einem ganzheitlichen Menschenbild, das die Entwicklung aller Personen, die im Entwicklungsprozess eines Kindes involviert sind, in den Mittelpunkt rückt. Dabei geht der Ansatz von folgender Grundsatzfrage aus: *Welche entwicklungsförderlichen Bedingungen brauchen Kinder und ihre Familien (heute), um eigene, vorhandenen Ressourcen auf- und auszubauen?*

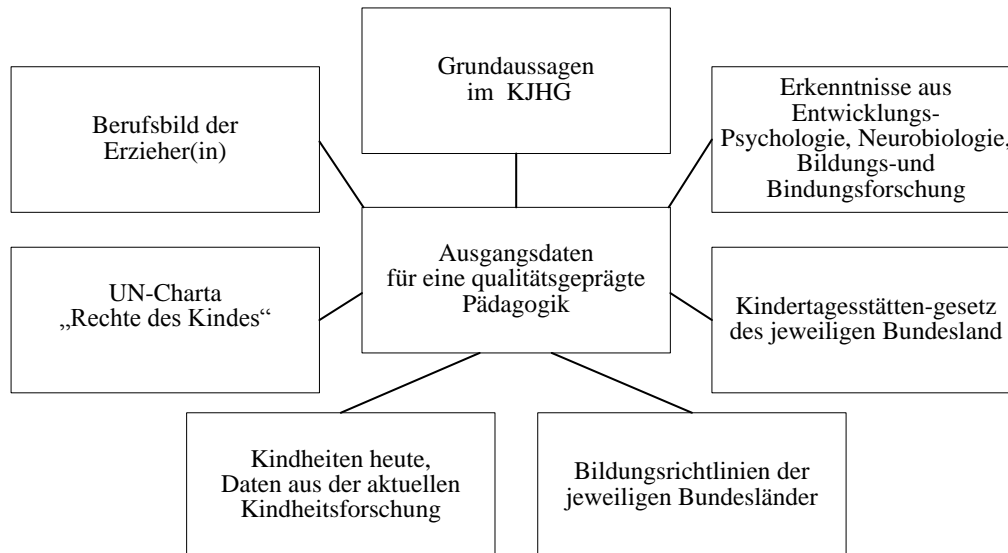
Der S.o.A. orientiert sich an den jeweils aktuellen Ergebnissen und Erkenntnissen folgender Wissenschaftsdisziplinen:

1. der Entwicklungspsychologie (Prof. Dr. R. Oerter/ Prof. Dr. R. Largo/ Prof. Dr. G. Mietzel/ Prof. Dr. H. Keller)
2. der Bildungsforschung (Prof. Dr. G. Schäfer/ Prof. Dr. R. Tippelt/ Prof. Dr. M. Hasselhorn,/ Dr. H. J. Leu/ Prof. Dr. L. Liegle)
3. der Neurobiologie (Prof. Dr. G. Hüther/ Prof. Dr. M. Spitzer) und
4. der Bindungsforschung (Prof. Dr. M. Farrell Erickson/ Prof. Dr. B. Egeland/ Prof. Dr. K.-H. Brisch/ Prof. Dr. K. + K. Grossmann).

Ziel des Situationsorientierten Ansatz ist es, die Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz von Kindern auf- und auszubauen, um bei Kindern möglichst viele Ressourcen zu wecken und eine Entwicklung in allen Entwicklungsfeldern möglich zu machen. Praktisch bedeutet dies, die Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines werteorientierten Verhaltens zu aktivieren und weiterzuentwickeln.

Leitbild im Hinblick auf die Ausgangssituation

Der situationsorientierte Ansatz geht von sieben verbindlichen Eckwerten aus, die ein Wegweiser für eine professionell gestaltete Elementarpädagogik sind:



Daraus ergeben sich Konsequenzen und Eckwerte für die Praxis:

1. Das humanistische Menschenbild (Vertreter: Dr. Janusz Korczak/ Dr. Thomas Gordon) prägt nicht nur die gesamte pädagogische Arbeit, sondern verlangt auch von den elementarpädagogischen Fachkräften eine stets reflektierte Selbstbildung und eigene Persönlichkeitsentwicklung. Getreu dem Motto: Das Prinzip des lebenslangen Lernens gilt zu allererst für die eigene Person, zumal Authentizität der wichtigste Bildungsimpuls für Kinder bildet.
2. Der Stellenwert der Eltern, die im Sinne einer entscheidenden Mitverantwortung für die Entwicklung ihrer Kinder in die pädagogische Arbeit mit einbezogen werden, ist hoch eingestuft. Daher kommt der Elternbildung, Elternberatung und einer kommunikationsfreundlichen Zusammenarbeit ein hoher Stellenwert zu.
3. Grundlegende Ansprüche an eine konstruktive kollegiale Zusammenarbeit bestehen aus dem Grund, um Kindern in allen Belangen ein gutes Vorbild zu sein und gleichzeitig für eine entwicklungsförderliche Innenqualität zu sorgen.
4. Der didaktische Aufbau von Projekten wird als Garant gegen eine Zufallsdidaktik oder eine so genannte „Spaßpädagogik“ angesehen. Im S.o.A. geht es nicht darum, „was Kinder wollen“, sondern vielmehr darum, „was Kinder für eine seelisch gesunde Entwicklung brauchen“. Projekte lassen daher eine „situative Arbeit“ nicht zum Zuge kommen – gleichzeitig sind sie selbstverständlich flexibel, falls es auf der Grundlage von besonderen Ereignissen notwendig erscheint, Projektschwerpunkte für eine begrenzte Zeit zurück zu stellen. Ebenso wird im S.o.A. eine „laissez-faire“-Pädagogik abgelehnt! Der S.o.A. hebt einen demokratischen Erziehungsstil in den Mittelpunkt, in dem „Partizipation“ (Beteiligung der Kinder) großgeschrieben wird. Das zeigt sich

beispielsweise in der regelmäßigen Durchführung von Kinderkonferenzen und in der alltäglichen Umgangskultur.

5. Qualitätsansprüche im Sinne einer überprüfbaren und transparenten Arbeit bestimmen die Arbeit, so dass nicht „jeder machen kann, was er will“. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass vom Entwickler des S.o.A. auch ein „Qualitätsinstrumentarium“ erstellt wurde („Qualitätssicherung in Kindertagesstätten – Das Kieler Instrumentarium für Elementarpädagogik und Leistungsqualität, K.I.E.L.“: Ernst Reinhard Verlag, München 2001). Dieses Qualitätssicherungsverfahren wird in ganz Deutschland und in einigen Nachbarländern in Europa viel beachtet und genutzt – auch von Kindertageseinrichtungen, die einen anderen Ansatz zum Ausgangspunkt ihrer Arbeit erklärt haben.

6. Die Abgrenzung von öffentlichen und modernistischen Erwartungen leitet sich von den Ausgangswerten ab, sofern erstere nicht von wissenschaftlichen Belegen untermauert sind. Im S.o.A. herrscht ein klares pädagogisches Grundverständnis vor: „Kinder sind keine Experimentiermäuse!“

7. Das Bildungsverständnis (Bildung aus „erster Hand“) legt nahe, dass gerade die Bildungsarbeit im S.o.A. darauf Wert legt, keine gezielten „Förderprogramme“ künstlich zu initiieren. Stattdessen geht es im Alltagsgeschehen um ein „concomitant learning“ – ein „Lernen nebenbei“, das sich aus bildungswissenschaftlicher Sicht als weitaus effektiver herausgestellt hat als ein defizitorientierter Ansatz (mit „Übungseinheiten“).

Grundannahmen im Situationsorientierten Ansatz

A) Erzieher(innen) als Ausgangspunkt

„Das erste Wirkende ist das Sein des Erziehers, das zweite, was er tut, und das dritte, was er redet.“ (Romano Guardini)

Grundannahmen

1. Kinder haben ein Recht darauf, sich als Gast auf dieser Welt zu empfinden. Dafür bedarf es Erzieher/innen, die allen Kindern ein Modell für „Humanität“, „Werteorientierung“, „Engagement“, „Neugierde“ und „Selbstbildungsinteresse“ sind.

2. Erzieherinnen sind in erster Priorität „Bündnispartner“ der Kinder und beachten ihre Entwicklungsressourcen – entsprechend dem eigenständigen, gesetzlich verankerten Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag (KJHG, 8. Bd., 2. Hlbd.) und den in der UN-Konvention „Rechte des Kindes“ verankerten Entwicklungsrechten.

3. Die Elementarpädagogik muss sich – im Zuge des gesellschaftlichen Wandels – wieder auf bedeutsame Wertebereiche beziehen. So legt der S.o.A. einen besonderen Bedeutungswert auf eine gepflegte Sprach-, Ess-, Spiel-, Konflikt-, alltagsorientierte Lern-, Kommunikations- und Umgangskultur.

4. Der Mensch kann seine Zukunft nur dann aktiv und kompetent gestalten, wenn er vergangene Belastungen und negative Lebenseindrücke bzw. entwicklungshinderliche Erfahrungen verarbeitet hat. Daher lautet der ausschlaggebende Grundsatz:

„Vergangenheitsbewältigung in der Gegenwart (z.B. durch aktive Projektarbeit) lässt vorhandene Entwicklungsressourcen für die kompetente Gestaltung der Zukunft wirksam werden.“

5. Kinder benötigen für ihre Entwicklung keine isolierten, funktionsorientierten oder kurzfristigen Programmanwendungen. Vielmehr geht es im S.o.A. um wirklichkeitsnahe, lebensbedeutsame und kindorientierte Arbeitsschwerpunkte. Insofern stellen kind- und sozialorientierte Beobachtungen die Grundlage für alle geplanten Projekte dar.

6. Das Spiel (in seinen 14 Spielformen) bildet den Mittelpunkt der Arbeit, ausgerichtet auf bildungswissenschaftliche Erkenntnisse, dass der Bereich „Spielfähigkeit“ auf das Engste mit dem Merkmal einer „Schulfähigkeit“ vernetzt ist (vgl. Prof. Dr. R. Dollase/ Prof. Dr. L. Liegle/ Prof. Dr. H. Mogel/ Prof. J. Fritz). Daher findet eine „vorgezogene Schuldidaktik“ im S.o.A. keinen Platz, zumal alle ernstzunehmenden Forschungsergebnisse aus dem weiten Feld der Bildungsforschung eine „Vorschulpädagogik“ auch für nicht nachhaltig einstufen.

Personkompetenzen der Fachkräfte im Situationsorientierten Ansatz

- Sie besitzen eine *hohe aktuelle Fachlichkeit*, die sie durch regelmäßige Fort- und Weiterbildung erhalten bzw. erweitern und aktualisieren.
- Sie tragen ein hohes Maß an *Zivilcourage* in sich, um mittels ihrer Fachkompetenz die Lebens- und Lernbedingungen der Kinder zu verbessern. Dazu engagieren sie sich sowohl innerhalb als auch außerhalb der Einrichtung.
- Sie zeichnen sich selbst durch *eigene Neugierde, Motivation und Lernfreude* aus, um Kinder möglichst wenig „belehren“ zu müssen als vielmehr durch ihr vorbildhaftes Wirken ein bindungs- bzw. bildungsstarkes Modell zu sein. Diese Grundlage entspricht den Grundsätzen der so genannten PISA-Sieger, in der die Maxime gilt: „Bildung durch Bindung.“
- Sie versuchen, auch das eigene Leben im Sinne einer persönlichen Authentizität *„ganzheitlich“* zu führen.
- Sie gestalten ihre Tätigkeit so, dass ihr Wirken vor allem auf die Grundbedürfnisbefriedigung von Kindern ausgerichtet ist und Kinder in einen *nachhaltigen Selbstbildungsprozess* gelangen (können).

B) Kinder als Mittelpunkt im Situationsorientierten Ansatz

„Jeder Eindruck braucht einen Ausdruck...“

Im Situationsorientierten Ansatz werden Erlebnisse, Erfahrungen und Eindrücke von Kindern aufgegriffen, die sie über die *sechs Ausdrucksformen* (Verhalten, Spiel, Sprache, Malen und Zeichnen, Bewegung und Träume) ausdrücken. Der Zweck des Ausdruckswertes für das Kind liegt darin, seelisch in ein Gleichgewicht zu kommen. Deshalb hat jeder Ausdruck einen Bedeutungswert für das Kind und hilft ihm so, vergangene Eindrücke zu verarbeiten.

Ausdruckswerte haben im Verständnis des S.o.A. einen verschlüsselten, symbolischen Erzählwert, mit dem auch ein Appell verbunden ist: „Seht her: so geht es mir und holt mich da ab, wo ich stehe!“

Der Situationsorientierte Ansatz bietet dem Kind die Möglichkeit, sich mit seiner erlebten *Vergangenheit* in der *Gegenwart* auseinander zu setzen, damit es sich durch die Verarbeitung auf seine Gegenwart und Zukunft einlassen kann. Dies ist aus entwicklungspsychologischer Erkenntnis notwendig, um neue, nachhaltig wirksame Gefühls-, Gedanken- und Handlungsmöglichkeiten für die *Zukunft* weiterentwickeln zu können.

Jeder Mensch entwickelt durch seine individuellen biographischen Lebenseindrücke einen Lebensplan, der wie ein roter Faden durch das Handeln, Fühlen und Denken verläuft und in so genannte Verhaltens- und Ausdrucksmuster führt. Forschungsergebnisse aus der Neurobiologie haben gezeigt, dass Kinder gerade im Kleinkind- und im Kindergartenalter ihre ganz persönliche „Hirnstruktur“ aufbauen. Insofern will der S.o.A. dafür Sorge tragen, dass Kinder einen möglichst hohen Kompetenzaufbau erreichen, um mit ihren Erfahrungen sowohl eine gute Persönlichkeitsentwicklung als auch eine gute Schul- und Berufsentwicklung machen zu können.

C) Projektarbeit

Projektarbeit bedeutet, möglichst das mit Kindern im Alltag und in Lebenszusammenhängen zu erleben, wodurch sie sich in ihren Lebensplänen aktuell angesprochen und berührt fühlen. Auch hier zeigt die Neurobiologie, dass Kinder nur die Themenbereiche und -schwerpunkte aufgreifen und als „Lernmotor“ akzeptieren, die von ihnen mit einer hohen „bedeutsamen Wertigkeit“ versehen werden.

Der Situationsorientierte Ansatz geht bei der Projektplanung systematisch in einer *7-er Schrittfolge* vor.

1. Beobachtung der Kinder (unter besonderer Berücksichtigung der sechs Ausdrucksformen).
2. Auswertung der Ausdrucksformen hinsichtlich der besonderen Erzählwerte und Erarbeitung der individuellen Lebenspläne der Kinder.
3. Vergleich der individuellen Lebenspläne und Feststellung bestimmter Häufigkeiten, um Projektschwerpunkte zu erkennen und auf den Punkt“ zu bringen.
4. „Kinderversammlung“: a) jedem Kind wird von einem beobachteten Beispiel zum Projektschwerpunkt berichtet (mit Bezug zum Erzählwert: „und da warst/hast du...“), b) selbstverständlich wird auch von einem eigenen, realen Beispiel erzählt, c) Fragestellung an die Kinder, ob sie dieses Gefühl/diese Situation/dieses Erlebnis schon/noch aus anderen Situationen kennen? d) alle Situationen werden gesammelt.
5. In Abwesenheit der Kinder werden die gesammelten Situationen geordnet und ergänzt (durch Lieder, aktive Musikgestaltung, Werkarbeiten, Bücher, Märchen, Theaterspiele, Märchenspiele, Rollenspiele, Bewegungsspiele, Interaktionsspiele, Schattenspiel, Außenaktivitäten!).
6. Nun geht es um die Umsetzung aller von den Kindern geäußerten und durch die elementarpädagogischen Fachkräfte ergänzten Aktivitäten. Gleichzeitig wird ein pädagogisches Tagebuch geführt, in dem an jedem Tag die von den Kindern erzählten Besonderheiten schriftlich festgehalten werden. Diese Form eines „Literacy“ bringt Kinder „automatisch“ dazu, das Lesen und Schreiben können zu wollen. Projekte können einen Zeitraum von sechs Wochen bis zu einem halben Jahr umfassen! Ganz entscheidend ist dabei, dass in einem solchen Projekt alle (!) Bildungsbereiche, wie sie in den Bildungsrichtlinien der

einzelnen Bundesländer aufgeschlüsselt sind, enthalten sind und integriert werden (Bildungsbereiche: Körper, Gesundheit und Bewegung; Sprache, Sprechen, Zeichnen/Schrift und Kommunikation; Mathematik, Naturwissenschaft und Technik; Kultur, Gesellschaft; Ethik, Religion und Philosophie; Musik, Ästhetik, Medien).

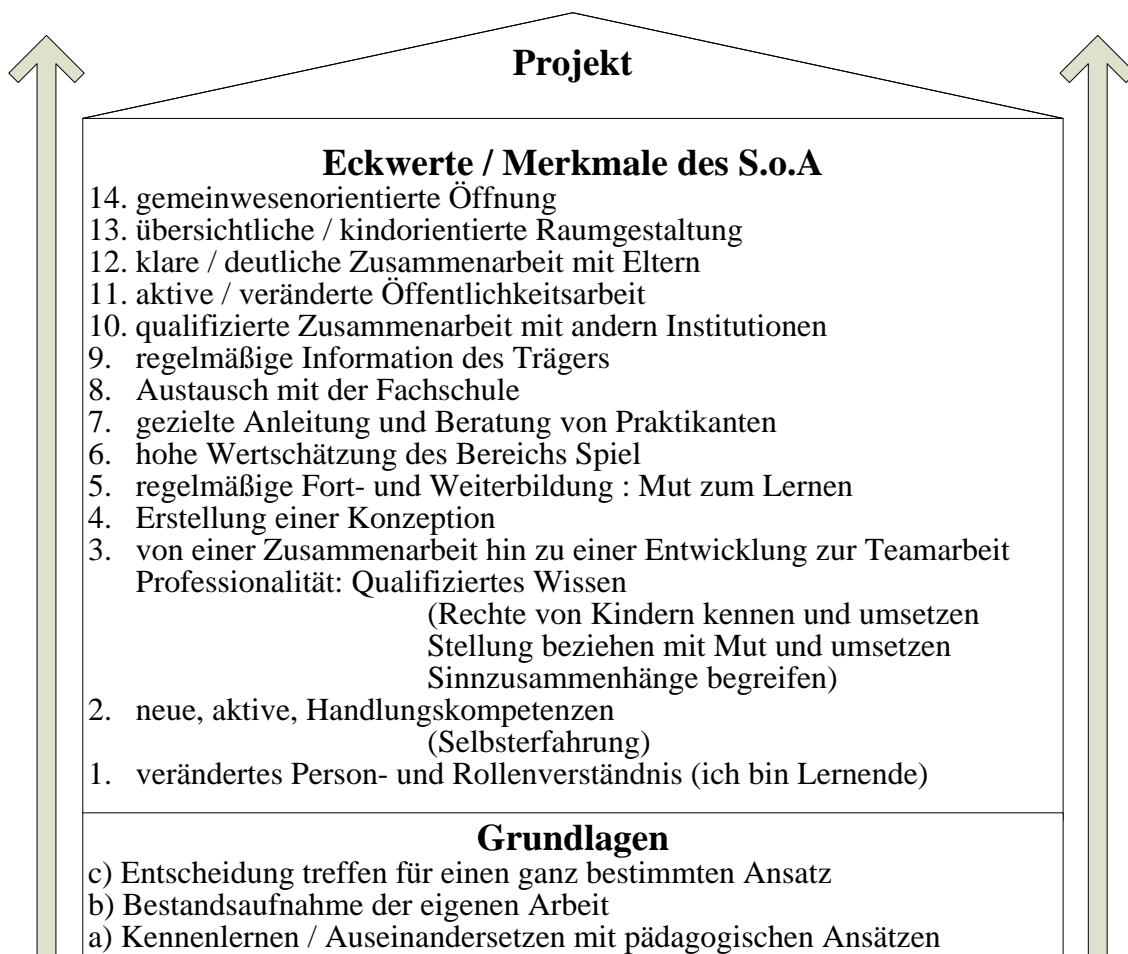
7. Auswertung des Projekts (mit Kindern/anhand der Dokumente) und Planung eines neuen Projekts.

Die *neun Entwicklungsbereiche* (Emotionalität, Soziabilität, Fantasie, Denkfertigkeit, Kreativität, Intelligenz, Sprache/Sprechen, Motivation/Interesse, Motorik) werden in den vielfältigen und unterschiedlichen Schwerpunkten in einem Projekt miteinander verbunden. Damit spricht sich der S.o.A. gegen jede Form teilsolierter Übungen oder Funktionstrainings aus.

So wird Bildung erlebbar, lebendig, bedeutsam und nachhaltig – durch die umfassende und umfangreiche Aktualisierung der Lebensthemen von Kindern.

Der S.o.A. ist keine Technik. Er baut sich systematisch in einer Kindertagesstätte auf und ist wie der sorgsame Bau eines Hauses zu verstehen: Von den Grundlagen (dem Fundament) über die einzelnen herzustellenden Merkmalsvoraussetzungen (den Etagen) bis zum Projekt (dem Dach eines Hauses).

D) Aufbau des S.o.A.



Literatur

Altner, Nils: Achtsam mit Kindern leben. Kösel-Verlag, München 2009

Gebauer, Karl: Klug wird niemand von allein. Kinder fördern durch Liebe. Patmos Verlag GmbH & Co. KG, Düsseldorf 2007

Greenspan, Stanley I.: Das geborgene Kind. Beltz Verlag, Weinheim 2003

Günster, Ursula: Kinder auf ihrem Weg begleiten. Ein Erziehungsratgeber. Kaufmann Verlag, Lahr 2007

Holt, John: Wie kleine Kinder schlau werden. Selbstständiges Lernen im Alltag. Beltz Verlag, Weinheim, 2. Aufl. 2004

Koneberg, Ludwig/ Gramer-Rottler, Silke: Die sieben Sicherheiten, die Kinder brauchen. Kösel-Verlag, München 2006

Krenz, Armin: Situationsorientierter Ansatz. In: Pousset, Raimund (Hrsg.): Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher. Cornelsen Verlag Scriptor, Berlin 2. Aufl. 2010

Krenz, Armin: Kinder brauchen Seelenproviant. Was wir Ihnen für ein glückliches Leben mitgeben können. Kösel-Verlag, München, 2. Aufl. 2009

Krenz, Armin: Werteentwicklung in der frühkindlichen Bildung und Erziehung. Cornelsen Verlag Scriptor, Berlin 2007

Krenz, Armin: Der „Situationsorientierte Ansatz“ in der Kita. Grundlagen und Praxishilfen zur kindorientierten Arbeit. Bildungsverlag EINS, Troisdorf 2008

Lindgren, Astrid: Steine auf dem Küchenbord. Gedanken, Erinnerungen, Einfälle. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 2000

Lee, Jeffrey: Abenteuer für eine echte Kindheit. Die Anleitung. Kabel by Pieper 2004

Lutz, Barbara/ Knauf, Tassilo: Kinder suchen Sinn, Wahrheit und Glück. Cornelsen Verlag, Mannheim 2009

Pfeffer, Simone: Emotionales Lernen. Ein Praxisbuch für den Kindergarten. Cornelsen Verlag Scriptor, Mannheim 2007

Steininger, Rita: Geborgenheit und Selbstvertrauen. Verlag Klett-Cotta, Stuttgart 2007

Thole, Werner et al.: Bildung und Kindheit. Pädagogik der Frühen Kindheit in Wissenschaft und Lehre. Verlag Barbara Budrich, Opladen 2008

Anfragen zur Theorie/Praxis des S.o.A.

Diese können an folgende Einrichtungen/ Personen gerichtet werden:

Dr. Armin Krenz, Wissenschaftsdozent, und Marlies Wagner, Lehrkraft/ Supervisorin, IFAP (www.ifap-kiel.de), Kiel: info@ifap-kiel.de

Bianca McGuire, Erzieherin mit der Zusatzqualifikation „Fachkraft für den Situationsorientierten Ansatz“, Breckerfeld: bibi.linus@hotmail.com

Ursula Kuhlmann, Leitungskraft mit der Zusatzqualifikation „Fachkraft für den Situationsorientierten Ansatz“, Bottrop: kiga-brinkmannsfeld@bottrop.de

Brigitte Falkenhain, Leitungskraft mit der Zusatzqualifikation „Fachkraft für den Situationsorientierten Ansatz“, Gera: kita-hohenoelsen@volkssolidaritaet.de

Ilona Döffinger, Leitungskraft mit der Zusatzqualifikation „Fachkraft für den Situationsorientierten Ansatz“, Berlin: kindergarten.schuetzenstrasse@kigaeno.de

Helga Hupperts, Erzieherin mit der Zusatzqualifikation „Fachkraft für den Situationsorientierten Ansatz“, Bottrop: he-hu@gmx.de

Christel Spitz-Güdden, Leitungskraft mit der Zusatzqualifikation „Fachkraft für den Situationsorientierten Ansatz“, Uedem: kita.lebensgarten@vr-web.de

Edeltraud Wiebe, Leitungskraft mit der Zusatzqualifikation „Fachkraft für den Situationsorientierten Ansatz“, Quickborn: kita@quickborn.de

Cindy Benkel, Pädagogin (selbstständig) mit der Zusatzqualifikation „Fachkraft für den Situationsorientierten Ansatz“, Bad Salzuflen: larsbenkel@rocketmail.com

Regine Leipter, Erzieherin mit der Zusatzqualifikation „Fachkraft für den Situationsorientierten Ansatz“, Schwanebeck/ Halberstadt: k.weissenbilder@diakonie-halberstadt.de

Silvia Ingenfeld, Leitungskraft mit der Zusatzqualifikation „Fachkraft für den Situationsorientierten Ansatz“, Xanten: silvia-ingenfeld@t-online.de

Renate Ahlmer, Leitungskraft in der Ausbildung zur „Fachkraft für den Situationsorientierten Ansatz“, Schermbeck: post@kindergarten-sternekampshof.de